

Eine Deckerinnerung in statu nascendi.

Dr. Ernst Kimmel

Mein jetzt dreieinhalb jähriger Sohn litt vor einem Jahr an einer entzündlichen Phimose. Ich suchte deswegen mit ihm einen Chirurgen auf, der durch stumpfe Dehnung die Verengung beseitigte. Während der Prozedur stellte sich der Junge verhältnismässig ruhig und vernünftig an, was ihm seitens des Kollegen ausgiebige Belobigungen und auch eine Belohnung in Form von Pfefferminzplätzchen einbrachte. - Als der Junge wieder angezogen war und sich dankend verabschieden sollte, krönte der Chirurg seine geschickte und segensreiche Tätigkeit mit den Worten: "Siehst Du, Du bist ein braver Junge; sieh mal, was ich hier habe", - damit holte er aus seinem Instrumentenschrank eine grosse Schere - "und wenn Du das nächste Mal wieder kommst, schneide ich Dir damit das ganze Ding weg." - Der Chirurg lachte freundlich-jovial; der Junge aber flüchtete mit einem Angstschrei zu mir und weinte in meinen Armen vor zitternder

Ich suchte ihn nach Möglichkeit zu beruhigen und mit der Versicherung zu trösten, dass "der Onkel ja bloss Spass gemacht habe".

*Gleich nach der Ankunft zu Haus*

~~Zu Hause angekommen~~ und auch noch in den nächsten Tagen dachte ich dem Kleinen bei der Verarbeitung des durch die Kastrationsdrohung erlittenen Shoks helfen zu ~~müssen~~.

*Können.*

Ich liess ihn selber mit einer Schere spielen, um ihm das Gefühl eigener Ueberlegenheit über das Instrument nahe zu bringen; und erzählte ihm immer wieder, dass der Onkel auch bloss so mit der Schere gespielt, und keinesfalls die Absicht gehabt hätte, ihm damit etwas anzutun. - Ich hoffte ~~so dem psychischen~~ Trauma begegnet zu sein; doch wurde ich in diesem Jahre eines andern belehrt.

*Journal*

Es hatte sich wieder eine Reizung an der glan penis eingestellt, die vermittels einiger lokaler Bäder leicht zurückging, - Gelegentlich dieses kleinen Rezidivs aber fing der Junge spontan an, von jenem von jenem vorjährigen Erlebnis mit dem Chirurgen zu erzählen. Und zwar erzählte er mit ~~ungemeiner~~ *ungemeiner* ~~Leichtigkeit~~ *Leichtigkeit*

3

viele nebensächliche Einzelheiten, die sich im Sprechzimmer jenes Chirurgen, wie auf dem Hin- und Rückweg zu ihm zugetragen hätten: Vom Warten auf die Elektrische, <sup>Bahn</sup> von der Fahrt selbst, vom Vorbeifahren anderer Strassenbahnwagen, dem Vorübergleiten der Bäume an den Wagenfenstern und anderes. Er erzählte auch Bruchstücke aus dem Gespräch, das der betreffende Kollege mit mir im Beisein des Jungen gehabt hatte: über Nengdinge, wie z.B. Wohnungsschwierigkeiten und Ofenheizung, und schliesslich kopierte er mit sichtlichem Wohlbehagen die verlockende Frage des Operateurs: "Willst Du Pfeffermünz?" .

Ich war äusserst überrascht über die Reproduzier~~un~~g all dieser Nebenumstände, die mir durch die Erzählung meines Sohnes selbst erst wieder erinnerlich wurden. Mehr noch fiel mir natürlich auf, dass er mit keinem Wort der starken <sup>e</sup>seltsamen Erschütterung von damals, der Kastrationsangst, Erwähnung tat.

In der Meinung, auch jetzt noch die Verdrängung dieses traumatischen Erlebnisses aufheben und

*bestimmte psychische Bewältigung*

4

machen zu können, fragte ich ihn: "Weisst Du nicht,  
was der Onkel n o c h gesagt hat?" - Er blieb mir  
die Antwort schuldig.- "Weisst Du nicht, welchen  
Spass er mit Dir gemacht hat?" - Keine Antwort.-  
"Er hatte doch noch eine Schere - " darauf er l a -  
c h e n d : "Ja, eine Schere -" "Weisst Du das noch?"-  
"Ja, er hat noch solchen Spass gemacht mit der Schere."  
Aber w e l c h e n Spass der Chirurg mit ihm gemacht  
hatte, dessen erinnerte er sich nicht mehr. - Ich :  
"Er hat doch aus Spass gesagt, er wollte Dir was ab-  
schneiden - ?" Da platzt der Junge belustigt mit der  
Antwort heraus : "Ach ja, er wollte mir ja - d a s  
H a a r abschneiden! - -"

Ich teile diese kleine alltägliche Geschich-  
te einer "scherzhaften" Kastrationsdrohung so aus-  
führlich mit, weil sie, als direkte Beobachtung am  
Kinde, mit experimenteller Beweiskraft den Entstehungs-  
mechanismus einer "Deckerinnerung" aufzeigt.

Wir finden hier die volle Bestätigung für das,  
was Freud uns "über das Rätsel der Kindheitsamnesie  
und der sie unterbrechenden Erinnerungsreste" lehrt.

5

Die Banalität und Nebensächlichkeit der Ereignisse, die das Kind nach Ablauf eines Jahres erinnert, ist nur eine scheinbare, in Wirklichkeit wird hier ein höchst wichtiges Erlebnis reproduziert; nur dass der Kern desselben, die real genommene Kastrationsdrohung, der Verdrängung anheim gefallen war und dafür auf dem Wege der Verschiebung statt der eigentlichen unlustvollen Vorstellungen die angrenzenden, mehr lustvollen erinnert wurden. -

Die Verschiebung zeigt dabei deutlich eine elektive, auf Lust hinzielende Tendenz, die sich noch verstärkt, als unter der Einwirkung meines "Nachdrängens" der Durchbruch ins Bewusstsein allzu bedrohlich wird. In letzter Konsequenz führte das zur Bildung eines echten Symbols - nämlich der Ersatzvorstellung "Haarabschneiden" im Bewusstsein - für Penis-abschneiden im Unbewussten.

Das hierbei wirksame, latent verlaufende Spiel und Gegenspiel der Triebkräfte wird uns in metapsychologischer Betrachtungsweise durchsichtig, wenn wir beachten, dass das Kind in der eben geschilderten Situation unter dieselben psychologischen Notwendigkeiten gestellt ist wie unsere Analyseanden, wenn sie unter der Wirk-

A

samkeit der Uebertragung, zwischen Widerstand und Wiederholungszwang hin und her gerissen, zu Kompromissleistungen gezwungen sind.

Es ist natürlich kein Zufall, dass der Junge gerade mir, seinem Vater gegenüber und derzeitigem Arzt, jene katamnestiche Erinnerungsstörung an den Tag legte, sind doch der Arzt von damals und ich Identitäten im Unbewussten des Kindes, sodass ich in der Unterhaltung mit meinem Sohn durch Umweg über den Chirurgen gleichermassen zur Imago meiner selbst wurde. Die somatische Wiederholung der Penisbehandlung bekommt dadurch die Bedeutsamkeit auch einer psychischen Wiederholung des vorjährigen Erlebnisinhaltes. -

Diese wird offensichtlich in den Dienst der Affekt- (Angst-) -Entbindung gestellt, während die dazu passende, dem Kastrationskomplex angehörende Vorstellung abgetrennt bleiben soll. Die dafür auftauchende Ersatz Erinnerung stellt dynamisch gesehen eine Gegenbesetzung dar zur Verhinderung der gerade jetzt drohenden Wiederkehr des verdrängten aus dem Unbewussten. -

7

heit und vor allem übertriebene Lustigkeit dient der ökonomischen Tendenz, die erneut zur Entbindung drängende Angst zu bewältigen, bzw. die Unlust jener ersten Situation zu ersparen, die Wiederholungs-Situation stattdessen mit Lust zu erfüllen.

Ich möchte annehmen, dass die meisten, während einer psychoanalytischen Behandlung auftauchenden Deck-erinnerungen - auch solche, die ein mitgebrachter, fester Besitz des Patienten im Bewusstsein zu sein scheinen - erst unter der Wirkung der Übertragung und des Wiederholungszwanges autochthon entstehen im Widerstand gegenüber der deskriptiven Aufhellung einer zirkumskriptiven infantilen Amnesie. Dabei kann sich, wie wir sehen, derselbe innerseelische Vorgang abspielen, in der psychoanalytischen Situation der unsere Patienten verführt, Witze zu machen oder solches zu erzählen, statt sich des freien, zur Aufdeckung unbewussten Materials führenden Assoziation zu überlassen. -

Aus freuds Aufhellung der Witztechnik wissen wir, dass der so erzielte Lustgewinn u.a. eine Entschädigung für den geleisteten Verdrängungsaufwand darstellt

und das Lachen selbst eine motorische Abfuhr transformierter Angst gestattet. -

Es wird uns daher begreiflich, dass hinter der unblutigen operativen Leistung des Chirurgus - Laies eine dynamische Kraftleistung waltet, die in Erwehrung andrängender aggressiv - sadistischer Tendenzen gegen den kindlichen Penis in jenem "Scherz" explosiv zur Entladung kam. So durfte er lachen. Der Junge aber musste in adäquater Abfuhr seiner Angst w e i i e n ; denn er reagierte nicht auf den Scherz, dem zum Kriterium des Witzes eben die Entstellung fehlte, sondern auf die unverhüllte Tendenz selbst. Das recente Bewusstsein des Operateurs lag ja eine real gemeinte Kastrationsdrohung so fern, dass er sie für sich als etwas ganz fremdes belachen konnte; für das Kind aber wurde damit ein tief eingreifender Konflikt der A k t u a l i t ä t aufgeführt, dem er mit seinen 2½ Jahren wehrlos gegenüberstand. - Heut erst unter dem Zwange der Wiederholung gelang ihm nachträglich jener Transformierungsprozess von Spass zum Witz. Und mit der die Penisbedrohung



bedrohte Körperteil eine maximal distale Verlegung nach oben, wobei gleichzeitig der gefürchtete und unvorstellbare Verlust des einzigen Körperteiles ersetzt wurde durch ein anderes Anhangsgebilde, das erfahrungsgemäss ohne Schmerzen geopfert und immer wieder aus dem Organismus neu hervorgebracht werden kann. Das Kind hat sich damit eine Abwehrwaffe zu eigen gemacht, deren es für das erhöhte Niveau einer Kultur bedarf, auf dem die Individuen sich für die Versagung ihrer grausamen Trieberegungen durch psychische Verletzungen ihrer Mitmenschen schadloos halten. Wir wissen, dass viele Erwachsene ebenso gearteten Angriffen gegenüber zeitlebens hilflose Kinder bleiben. Sie sind traurig oder verletzt, wenn man mit ihnen scherzt -weil "sie keinen Spass verstehen", wie man zu sagen pflegt. - während sie ihn in Wirklichkeit eben zu gut verstehen.

Sollte der Junge einmal in eine psychoanalytische Behandlung kommen, so wird der Analytiker es als einen grossen Erfolg für sich buchen können, wenn der Analysand unter der Wirkung der Uebertragung sich glaubt erinnern

108.

zu können, dass sein Vater einmal sein Penis mit der  
Schere bedroht habe. - Sollte er aber keiner analytischen  
Behandlung bedürfen, so wird dieselbe Begebenheit in  
seiner Seele als eine heitere Kindheits Erinnerung haften.  
aus dem Sprechzimmer eines freundlich - hilfreichen  
Arztes.